

gut gesinnt zu sein. Von der leichten Depression, wie sie sich da und dort in andern Branchen zeigt, spüren wir vorläufig noch nichts. Es scheint, daß der Filz zu den privilegierten Artikeln in der Wollindustrie zählt. Wir freuen uns dieser Tatsache, ohne die Gefahr, die darin liegt, zu verkennen. Fridolin Müller pflegte zu sagen: «In guten Zeiten soll man nicht übermütig werden und in schlechten den Kopf nicht hängen lassen.» Diese weise Maxime soll auch unser Leitsatz sein.

4. Rezession

Die Bäume wachsen nicht in den Himmel. Das gilt auch für das Wirtschaftsleben. Während das Vorjahr noch im Zeichen der Hochkonjunktur stand, machten sich schon zu Beginn des Jahres 1958 deutliche Zeichen der Rezession geltend. Rückgang des Umsatzes, Druck auf die Verkaufspreise und Verluste auf dem Wollager, das war die Signatur des Berichtsjahres. Wieder einmal erwies sich der alte Erfahrungsgrundsatz als richtig, daß man in guten Zeiten Reserven ansammeln muß, damit man in schlechten Jahren durchhalten kann.

Der Wollmarkt, der bereits in der zweiten Hälfte des Vorjahres rückläufig war, zeigte auch 1958 die gleiche Tendenz. Die Preise sanken immer tiefer, so daß sie gegen Ende des Jahres 20–30 % Abschlag verzeichneten. Solche Schwankungen sind für den Fabrikanten immer unangenehm. Ein Betrieb wie der unsrige, mit seinen vielen Artikeln, muß notwendigerweise ein gewisses Rohstofflager halten. Was im Zeichen der Hausse gut ist, erweist sich bei der Baisse verhängnisvoll. Wie im Vorjahr waren auch dieses Jahr große Abschreibungen auf dem Rohstofflager notwendig. Solche können aber nur gemacht werden, wenn genügend Reserven vorhanden sind.

Die Produktion betrug 100 000 kg (Vorjahr 124 000 kg). Rückläufig war vor allem die Position der modischen Garderobenfilze, die in den Vorjahren eine dominierende Stellung einnahmen. Der Filzjupe verschwand fast vollständig. Nur für Damenmäntel wurde noch etwas Filz verwendet. Rückläufig waren auch die Sattel- und schweren Filze, die speziell für technische Zwecke verwendet werden. Dazu ist allerdings zu sagen, daß die letztjährige Rekordziffer speziell auf Sonderaufträge von BBC zurückzuführen war. Empfindlich war auch der Ausfall von Holzschuhfutter, dessen Absatz auf ungefähr die Hälfte der drei Vorjahre zurückfiel. Auch die allgemeine Position Stepp- und Isolierfilz erlitt einen Rückgang gegenüber dem Rekordjahr 1957. Glücklicherweise stehen diesen rückläufigen Zahlen auch

positive gegenüber. Gut gehalten haben sich die Unterkragenfilze sowie die Sohlenfilze.

Die Umsatzziffer betrug rund 1 Million (Vorjahr 1,54 Millionen), was einem Rückgang von ungefähr $\frac{1}{3}$ entspricht. Dieser Rückgang wäre noch größer, wenn nicht die ersten zwei Monate relativ günstig gewesen wären.

Was die Verkaufspreise anbelangt, müssen wir leider feststellen, daß sie im Berichtsjahr sehr gedrückt waren. Bei schlechtem Geschäftsgang schlägt man sich um so härter um die wenigen noch vorhandenen Aufträge. Das führt zu einem Preiskampf, der auch die bescheidenste Gewinnmarge immer mehr komprimiert. Man ist vielfach froh, auch nur zu Selbstkosten zu verkaufen, um den Betrieb durchzuhalten. Das sind ungesunde Verhältnisse, die dem Fabrikanten schwere Sorgen bereiten.

Der Import fremder Filzstoffe (Pos. 489) betrug 280 q (Vorjahr 450 q). Wie im Vorjahr steht Deutschland wieder an der Spitze. In diesem Rückgang spiegelt sich die rückläufige Konjunktur. Unser neuer Zolltarif hat in den Unterhandlungen mit dem Ausland und den inländischen Abnehmern verschiedene wesentliche Einbußen erlitten. Auch die Filzpositionen kamen nicht ungeschoren weg, so daß letzten Endes kein großer Schutz von dieser Seite zu erwarten ist. Der Export kam dieses Jahr fast völlig zum Stillstand, da unser guter Abnehmer von modischen Filzen – Holland – nur noch unbedeutende Quantitäten bezog.

In bezug auf die technische Erneuerung unseres Betriebes ist dieses Jahr nicht viel zu berichten. Eine neue Stanzmaschine wurde angeschafft.

Die Zeiten rückläufiger Konjunktur haben auch ihr Gutes. Man wird sich wieder der Grenzen seiner Möglichkeiten bewußt, die man bei gutem Geschäftsgang gerne vergißt. Natürlich darf ein Betrieb, will er konkurrenzfähig bleiben, nie stillestehen. Auf der andern Seite kann aber der Expansionsdrang verhängnisvoll werden, namentlich in einer Industrie, die wie die unsrige in der Hauptsache auf den Inlandmarkt angewiesen ist. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind sehr schwer zu beurteilen. Vieles hängt von der allgemeinen Konjunktur ab, für die die Prognosen sehr verschieden lauten. Viele Leute glauben an eine Besserung, die auch für uns zu wünschen wäre. Es wird immer gute und schlechte Jahre geben, das weiß der erfahrene Geschäftsmann. Er wird sich darnach richten. Er darf weder ein ausgesprochener Pessimist noch ein leichtfertiger Optimist sein. Ohne gesunden Optimismus kein Fortschritt! Der beste Wegweiser dürfte die langjährige Erfahrung sein. Die Geschichte ist die große Lehrmeisterin. Das gilt auch für das Wirtschaftsleben.



Luftaufnahme der Filzfabrik AG
mit Haus und Garten Lerchenfeld aus Nordwesten



Luftaufnahme der Filzfabrik AG mit Lerchenfeldwiese
aus Südosten

Wie
ung
noc
wie
Jah
gen
kna
Gev
läu
lich
Mä
ang
Eri
sto
Re
auf
J
ne
St
Ar
Ga
wi
ab

te
A

IG
de
is
re
F
M
n
ro
w
e



Wie das Vorjahr stand auch 1959 im Zeichen der Rezession. Der Umsatz hielt sich ungefähr im gleichen Rahmen. Auch war der Druck auf die Verkaufspreise immer noch scharf. Das einzig Positive war die Situation auf dem Wollmarkt. Er wies, wie bereits gesagt, steigende Tendenz auf. Der Aufschlag betrug gegen Ende des Jahres zwischen ca. 20 und 30 %. Glücklicherweise konnten wir zu relativ günstigen Preisen einkaufen. Die Produktion war rückläufig. Die Umsatzziffer erreichte knapp die Millionengrenze. Die Verkaufspreise waren nach wie vor gedrückt. Die Gewinnmarge wird immer enger. Auch der Import fremder Filzstoffe war rückläufig. Mit der in Kraft tretenden neuen Freihandelszone (EFTA), der sich bekanntlich auch die Schweiz angeschlossen hat, öffnen sich vielleicht auch für uns neue Märkte. Wir stehen damit am Wendepunkt unserer Zollpolitik. Es dürfte daher angezeigt sein, in diesem Zusammenhang einige Zahlen aus unserer Zollstatistik in Erinnerung zu rufen. 1951 importierte die Schweiz für Fr. 311 000.- fremde Filzstoffe. 1955 betrug die Importziffer Fr. 665 000.-. Den Höhepunkt erreichte sie im Rekordjahr 1957 mit Fr. 952 000.-. Im Berichtsjahr sank sie dann allerdings wieder auf Fr. 265 000.-. Der Export kam fast vollständig zum Stillstand.

Die technische Erneuerung machte weitere Fortschritte. Im Berichtsjahr kam die neue Waschmaschine von Hemmer zur Aufstellung. Eine Handschneid- und eine Streifenschneidmaschine wurden angeschafft sowie eine Nähmaschine. Als nächste Anschaffung dürfte eine neue Hammerwalke in Frage kommen. Im Studium ist die Gatterwalke, die sich speziell für gröbere Filze eignet. In absehbarer Zeit werden wir auch an eine neue Spannrahme denken müssen. Eine neue Spannrahme ruft aber sofort dem Bauproblem, das wir in nächster Zukunft näher prüfen müssen.

Die Aussichten für die nächste Zukunft dürften heute etwas optimistischer beurteilt werden als letztes Jahr. In vielen Branchen herrscht wieder Hochkonjunktur. Auch bei uns sind Ansätze zu einer Besserung vorhanden.

1960 – Auch dieses Jahr stand im Zeichen der Rezession. Nur mit Mühe konnten wir den letztjährigen Umsatz halten. Obwohl Filz ein vielseitig verwendetes Produkt ist, war der Bedarf der einzelnen Artikel in der Regel klein. Viel Mühe und Arbeit bei relativ wenig Erfolg! Die schönen Zeiten, als die Schuhindustrie kilometerweise Filz benötigte, sind längst vorbei. Auch die in den letzten Jahren einsetzende Modekonjunktur ist abgeflaut und heute kaum mehr von Bedeutung. Der Wollmarkt war ziemlich bewegt. Aufschläge von 5 bis 20 %, je nach Qualität, waren Ende des Jahres zu verzeichnen. Wir kauften nur das Nötigste. Die Produktion war wieder etwas größer als im Vorjahr. Auch der Import fremder Filzstoffe war etwas höher als im Vorjahr. Hauptlieferant war nach wie vor Deutschland. Ein

größeres Kontingent lieferten Großbritannien und, merkwürdigerweise, Indien. Der Export, der sich erst letztes Jahr wieder etwas belebt hat, hielt an. Neben Italien ist auch Holland wieder unser Absatzgebiet.

Seit mehreren Jahren drängt die Gemeinde Wil auf eine *Sanierung unserer Abwässer*. Seit Bestehen der Filzfabrik werden die Abwässer der Walkerei, Wäscherei und Färberei direkt dem Krebsbach zugeführt. Glücklicherweise sind unsere Abwässer nicht gesundheitsschädlich, sondern nur vom ästhetischen Standpunkt aus zu beanstanden. Schon 1957 ließen wir durch das Ingenieur-Bureau Kuster & Hager, Uznach, ein bezügliches Projekt ausarbeiten, das aber der hohen Kosten wegen nicht in Betracht kommen kann. In der Folge veranlaßten wir ein neues Gutachten durch die Textilprüfanstalt Mönchen-Gladbach (Prof. Kehren), das durchaus zu unsern Gunsten lautet und ein viel einfacheres Verfahren vorschlägt. Der Einbau des neuen Sammelkanals in der Poststraße dürfte der gegebene Anlaß sein, auch unsererseits an die Lösung dieses Problems heranzutreten. Wir können uns dieser Aufgabe nicht entziehen, mit Rücksicht auf die zwingenden Bestimmungen des neuen Wasserrechts-Gesetzes.

1961 – Von der Hochkonjunktur spürten wir nicht viel, es sei denn, ihre Nachteile: Arbeitermangel und ungesunde Lohnentwicklung. Der Wollmarkt war ruhig. Die Produktion war etwas höher als im Vorjahr. Die Umsatzziffer erreichte ungefähr den gleichen Betrag wie im Vorjahr. Die Verkaufspreise waren nach wie vor gedrückt. Kleine Fabriken arbeiten naturgemäß teurer als Großindustrien. Im Rahmen der europäischen Integration wird zu überlegen sein, ob wir mit der Zeit nicht Anschluß an einen andern Betrieb, sei es im In- oder Ausland, suchen müssen. Der technischen Erneuerung schenken wir stetsfort unsere Aufmerksamkeit. Die Pilgerschrittwalke war Ende des Jahres zur Ablieferung fertig und wurde im Januar hier montiert. Es handelt sich um eine sehr komplizierte und teure Maschine.

Der Arbeitermangel macht sich immer mehr fühlbar. Neben Patienten der Heilanstalt beschäftigen wir auch italienische Arbeitskräfte, mit denen wir bis heute gute Erfahrungen gemacht haben. Eine Ausweitung unserer Produktion, die kalkulationsmäßig wünschbar wäre, kommt schon aus diesen Gründen nicht in Frage.

5. Die neuesten Jahre

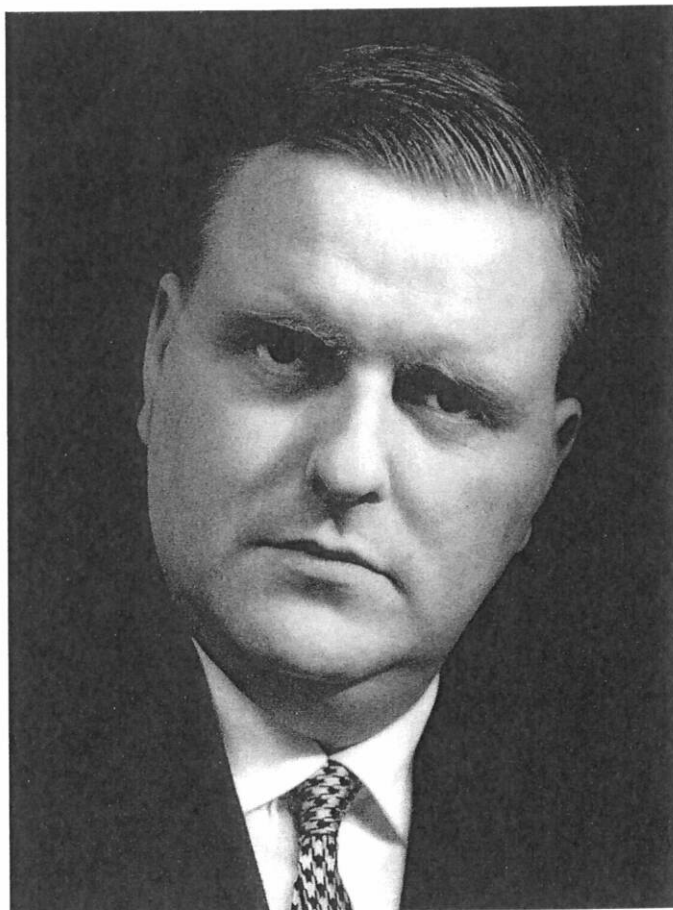
1962 – Von der Hochkonjunktur spürten wir nicht viel, es sei denn ihre Nachteile: Arbeitermangel und ungesunde Lohnentwicklung. Der Wollmarkt zeigte auch

lien.
alien

Ab-
nerei
Ab-
aus
er &
sten
eues
das
lägt.
nlaß
men
nun-

eile:
Die
fähr
ge-
rah-
icht
Der
Die
Ja-
ine.
teil-
eute
kal-
age.

eile:
uch



Rudolf Fridolin Benziger
Delegierter des Verwaltungsrates

dieses Jahr keine allzugroßen Schwankungen. Die Kuba-Krise wirkte sich auf die Preise nicht sonderlich aus. Immerhin ging es im Herbst langsam aufwärts. Die Versteigerungen im Januar 1963 brachten neue Preiserhöhungen. – Die Produktion betrug 88 000 kg (Vorjahr 104 000 kg). Die Einbuße ist nicht sosehr auf mangelnde Aufträge als auf Mangel an Arbeitskräften zurückzuführen. Es fiel schwer, geeignete Arbeitskräfte zu finden, so daß die Maschinen zeitweise stillgelegt waren. – Die Garderobenfilze zeigten gegenüber dem Vorjahr einen wesentlichen Rückgang. Hier spielt die Mode eine Rolle. Filzmäntel und Jupes, die 1959/60 sehr gefragt waren, sind fast völlig verschwunden. Rückläufig waren auch Holzschuhfutter- und Kragenfilz. Die Umsatzziffer betrug Fr. 1 122 000.–. Sie konnte gegenüber dem Vorjahr leicht gehoben werden, was um so verwunderlicher ist, als die Produktion rückläufig war. Der Grund liegt zum Teil bei den etwas erhöhten Preisen, zum Teil beim Verkauf von Lagerware. Die Verkaufspreise waren nach wie vor gedrückt, wobei die Gewinnmarge immer enger wird.

Der Import fremder Filzstoffe hat wiederum eine Erhöhung erfahren. Hauptlieferant wie im Vorjahr Deutschland. – Der technischen Erneuerung schenken wir auch dieses Jahr volle Aufmerksamkeit. Die Pilgerschrittwalke – eine sehr kostspielige Maschine – wurde im Januar montiert. Leider machten sich anfänglich allerhand Kinderkrankheiten bemerkbar, die indessen behoben werden konnten. Heute arbeitet die Maschine einwandfrei und zeigt gute Resultate.

Der Arbeitermangel ist heute zu einem Hauptproblem der Produktion geworden. Ohne die italienischen Arbeitskräfte, verstärkt durch Patienten der Heilanstalt, würde unser Betrieb stillstehen. Unsere heutige Jugend ist technisch orientiert. Viele Kräfte, die früher in der Textilindustrie tätig waren, gingen über zur Maschinenindustrie. Die Aussichten für die nächste Zukunft sind unbestimmt. Wir sind froh, wenn wir den bisherigen Umsatz halten können. Bei größeren Aufträgen kommt man oft nicht darum herum, zu Selbstkosten zu verkaufen, nur um den Betrieb in Gang zu halten.

1963 – Im Gegensatz zu den Vorjahren zeigte der Wollmarkt bedeutende Veränderungen. Das Jahr stand im Zeichen der Hausse. Sie begann bereits im Herbst 1962. Von da an ging es ständig aufwärts. Die ersten Versteigerungen im Januar 1963 brachten neue Preiserhöhungen, und so ging es sozusagen das ganze Jahr hindurch weiter. Gegen Ende des Jahres zeigten die Preise einen Aufschlag von 40 bis 60 % gegenüber dem Vorjahr. Glücklicherweise hatten wir ein größeres Lager an Rohmaterial, so daß wir vorsichtig operieren konnten. Wir kauften nur dort, wo Lücken entstanden und zu Preisen, die – gemessen an den Tagesnotierungen – günstig waren.

Unser Augenmerk richtete sich vor allem auf Kapwollen, die bekanntlich die besten Filzwollen sind. Im Hinblick auf die politischen Spannungen in Südafrika legten wir uns hievon größere Posten zu, die wir in unserm Reduit in Luzern einlagerten.

Die Produktion betrug 102 000 kg. Der Maschinenpark war nicht voll ausgelastet, da wegen Arbeitermangel der eine oder andere Krempel zeitweise stillstand. Kragenfilz war stark rückläufig. Die deutsche Konkurrenz machte uns diesen Artikel streitig, indem sie eine Neuheit (Kragenfilz mit Leinen kaschiert) auf den Markt brachte. Die Sache ist technisch nicht so einfach. Wir werden indessen versuchen, etwas Ähnliches herauszubringen. – Die Umsatzziffer betrug Fr. 1 215 000.–, etwas mehr als im Vorjahr. Die Verbesserung ist zum Teil auf die erhöhte Produktion, zum Teil auf bessere Preise zurückzuführen. Wir verkauften mehr, als wir produzierten. Es zeigt sich auch da, wie wichtig es ist, ein gut assortiertes Lager zu halten. Auch die Verkaufspreise sind dieses Jahr etwas besser. Mit den rapid steigenden Wollpreisen mußten auch die Kunden sich dazu bequemen, höhere Preise anzulegen. – Auch der Import fremder Filzstoffe stieg um ca. Fr. 100 000.– an und betrug rund ½ Million Franken.

Die technische Erneuerung kam dieses Jahr zum Stillstand. Wir besuchten die Messe in Hannover, wo man immer interessante Neuerungen zu sehen bekommt. Sensationell war vor allem die neueste Entwicklung der Spinnmaschinen (Krempel), die eine phantastische Leistungsfähigkeit aufweisen. – Der neuralgische Punkt ist nach wie vor der Arbeitermangel. Es gibt beinahe keine jungen Schweizer mehr, die in der Textilindustrie arbeiten wollen. Der Wollverband gibt sich alle Mühe, hier zum Rechten zu sehen. Man organisiert Lehrstellen für Tuchmacher, Spinner, Färber etc. Für unsere Branche ist das kaum möglich, da die Streuung sehr begrenzt ist.

1964 – Am 6. Juni starb Frau Maria Donata Benziger-Müller. Sie war die Tochter des Begründers der Filzfabrik, Fridolin Müller-Styger. Wie ihr Vater besaß auch sie einen aufgeschlossenen, weitschauenden Geist. Bis zu ihrem Lebensende nahm sie regen Anteil am Gedeihen ihrer Firma. Auch das Wohl und Weh ihrer Mitarbeiter lag ihr stets am Herzen. «Wohltun trägt Zinsen» – dieser alte weise Spruch war auch ihre Maxime. Das durften neben ihren Angehörigen auch weite Kreise von Armen und Hilfsbedürftigen erfahren. Die Firma wird ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Wollmarkt war sehr bewegt. Die gewaltige Hausse von 1963 kam erst im Januar 1964 zum Stillstand. Trotz der vorübergehenden Rückschläge glitten die Preise seit Frühjahr 1964 abwärts und erreichten Ende Dezember die gleiche Basis

wie im Januar 1963 vor dem großen Aufschlag. – Die Produktion konnte wieder etwas erhöht werden. Sie betrug 111 000 kg. Der Maschinenpark war voll ausgelastet. Die Zusammenstellung nach Artikeln zeigt folgendes Bild: Führend sind nach wie vor Sohlen-, Sattel- und schwere Filze, die vielfach für technische Zwecke Verwendung finden. Eine wichtige Position bilden die Garderobenfilze, die nicht nur zu Theater- und Fastnachtscostümen und kunstgewerblichen Arbeiten Verwendung finden, sondern neuerdings auch für Schaufensterdekoration. Die Umsatzziffer betrug annähernd Fr. 1 400 000.– Die Verkaufspreise waren etwas besser. Die Wollhaussse und die steigenden Produktionskosten riefen auch höhere Verkaufspreise. Die Margen sind zwar immer noch knapp. Nur der günstige Einkauf von Rohmaterial kann hier einen gewissen Ausgleich bringen. – Einen großen Sprung nach vorne machte auch der Import fremder Filzstoffe. Er betrug Fr. 742 000.– gegenüber Fr. 503 000.– im Vorjahr. Hauptlieferant ist nach wie vor Deutschland. In bezug auf die technische Erneuerung ist einzig die neue Hochleistungs-Schermaschine zu nennen.

1965 – Ein gutes Jahr! Der Wollmarkt brachte keine großen Veränderungen. Die Produktion betrug 111 000 kg, gleich wie im Vorjahr. Die Umsatzziffer konnte gegenüber dem Vorjahr etwas erhöht werden. Alle Monate waren relativ gut, wobei uns das gut assortierte Lager zustatten kam. Gegen Ende des Jahres waren wir in gewissen Positionen sozusagen ausverkauft. Auch die Verkaufspreise waren gut. Doch machen uns die steigenden Produktionskosten Sorgen. Auch der Import fremder Filzstoffe war etwas höher. – Der technischen Erneuerung widmeten wir auch dieses Jahr unsere volle Aufmerksamkeit. Die im Vorjahr bestellte Vollenweider-Schermaschine kam zur Ablieferung. Sie ist sehr gut und arbeitet wesentlich rationeller als die alte Maschine. Immer größere Bedeutung gewinnt unsere Stanzerei. Wir kauften eine neue Stanzmaschine und eine Bohrmaschine. Eine wichtige, aber kostspielige Anschaffung war die neue Krempelputzanlage, die aber erst im Frühling kommenden Jahres zur Ablieferung kommt.

1966 – Ein sehr gutes Jahr! Der Wollmarkt war ruhig. Die Produktion betrug annähernd 120 000 kg. Die Zusammenstellung nach Artikeln zeigt folgendes Bild: Oberfilz ist fast gänzlich verschwunden. Dafür haben wir neue Kunden gewonnen, für die wir Spezialfilze herstellen; so für Gebrüder Bühler einen Filterfilz, der sich anscheinend gut bewährt. Die Schuhfabrik Henke verwendet einen farbigen Sohlenfilz für die neuen Modelle von Ski-Schuhen. Auch Sulzer brauchen größere Mengen schwerer Filze für Packungs- und Isolierzwecke. Ein wertvoller Kunde war auch

Diethelm, Zürich, eine Exportfirma, die große Staubsauger herstellt und dafür konfektionierten schweren Filz verwendet. Solche Aufträge sind wertvoll zum Ausgleich der vielen Detailkunden, die wir zu bedienen haben. Ein bedeutender Artikel ist nach wie vor der farbige Konfektionsfilz, von dem wir leider nicht genug liefern konnten. – Die Umsatzziffer betrug Fr. 1 558 000.–; ein gutes Resultat, das kaum mehr überboten werden kann. Auch die Verkaufspreise waren recht gut. Der Import fremder Filzstoffe blieb ungefähr im Rahmen des Vorjahres.

Eine wichtige Rolle spielte auch dieses Jahr die technische Erneuerung. Die Krempelputzanlage kam zur Ablieferung. Die Montage dauerte mehrere Wochen und mußte während der Arbeitszeit erfolgen. Erstellungskosten: Fr. 67 000.–. Die Anlage arbeitet zur vollen Zufriedenheit und leistet uns wertvolle Dienste. Sie brachte sowohl eine Produktionssteigerung wie eine Qualitätsverbesserung.

Im Sommer 1965 kauften wir ein Grundstück in der MATT, um dort eine Lagerhalle für Rohmaterial aufzustellen. Nach eingehenden Studien entschlossen wir uns für eine vorfabrizierte Baute, die dieses Jahr in Angriff genommen wurde. Die Fertigstellung erfolgt erst im neuen Jahr. Kosten: Fr. 84 000.–.

Die größte Anschaffung war die Umstellung des Escher-Wyß-Kessels auf Ölfeuerung. Um die Tankanlage aufstellen zu können, waren wir gezwungen, ein Nachbargrundstück zu kaufen. Die Anlage kostete mehr als Fr. 100 000.–. Sie verspricht indessen wesentliche Vorteile im Betrieb.

1967 – Das Jubiläumsjahr kann heute noch nicht abschließend gewürdigt werden. Der Anfang war gut. Große Aufgaben harren der Erfüllung. Wir beabsichtigen eine bauliche Erweiterung – mehr im Sinne der Rationalisierung als der Vergrößerung. Zu diesem Zwecke wurde eine Obligationen-Anleihe von Fr. 1 000 000.– aufgenommen, die zur Hauptsache von der Familie gezeichnet wurde. Mit Gottvertrauen sehen wir unserer Zukunft entgegen.